

# Erste Brutnachweise der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* an der Oberweser bei Rinteln, Niedersachsen

Thomas Brandt & Kathy Büscher

BRANDT, T., & K. BÜSCHER (2016): Erste Brutnachweise der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* an der Oberweser bei Rinteln, Niedersachsen. Vogelkd. Ber. Niedersachs. 45: 53-58.

Im Jahr 2014 brüteten Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* erstmalig seit vermutlich mehr als 100 Jahren an der Oberweser. Drei Paare nutzten zwei Brutflöße, die in einem Kiesteichkomplex (NSG Auenlandschaft Hohenrode) östlich der Stadt Rinteln von der NABU-Gruppe Rinteln als Naturschutzmaßnahme installiert wurden, und zogen erfolgreich sieben Jungvögel auf. Im darauf folgenden Jahr brüteten vier Paare, von denen drei erfolgreiche Paare sechs Jungvögel aufzogen. Bislang galt die Flusseeeschwalbe in der Roten Liste-Region Bergland mit Börden als ausgestorben. Die Neuansiedlung wird hier dokumentiert und diskutiert.

T. B., Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e.V.), Hagenburger Str. 16, D-31547 Rehburg-Loccum, brandt@oessm.org. K. B., Ostpreußenweg 19, D-31737 Rinteln, kathybuescher@web.de

## Einleitung

Die Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* war früher vermutlich entlang aller norddeutschen Flüsse und Ströme verbreitet und besiedelte Kies-, Schotter- und Sandbänke, die durch eine ungebremste Gewässerdynamik gestaltet wurden. Bedingt durch die starke menschliche Besiedlung und den damit verbundenen Flusskorrekturen, die die Gewässerdynamik erheblich einschränkten, verlor die Art die meisten ihrer binnenländischen Bruthabitate. Demzufolge brütete die Art auch an der Oberweser, so wird heute der Stromabschnitt zwischen Hannoversch-Münden und der Porta Westfalica bezeichnet, vermutlich seit weit über einhundert Jahren nicht mehr. Zumindest konnten keine diesbezüglichen Angaben gefunden werden. Schon SEHLBACH (1936), der die Vogelwelt an der Mittelweser (heute definiert als „Oberweser“) bei Rinteln umfassend beschreibt, kennt die Art nur als seltenen Durchzügler und auch BRINKMANN (1933) führt die Art nicht als Brutvogel entlang der Weser auf.

In Niedersachsen besiedeln die rund 3000 Flusseeeschwalbenpaare fast ausschließlich die naturräumliche Region Watten und Marschen, hier vor allem die Wattenmeerinseln sowie den Raum Wilhelmshaven. Im Binnenland brüteten Flussee-

eschwalben zwischen 2005 und 2008 dagegen in nur 15 kleineren Kolonien (KRÜGER et al. 2014).

Im April 2014 wurden im Rahmen einer Artenschutzmaßnahme zwei Brutflöße auf zwei Seen innerhalb eines Abbaukomplexes in Hohenrode, ca. 5 km östlich der Stadt Rinteln zu Wasser gelassen. Die Abbaugewässer befinden sich linksseitig angrenzend an die Weser und wurden vom Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU), Landesverband Niedersachsen, für Artenschutzzwecke gekauft. Das Gebiet ist seit November 2014 als Naturschutzgebiet (NSG) „Auenlandschaft Hohenrode“ geschützt und wird außer dem im westlichen Bereich noch andauernden Abbau nicht genutzt.

Die Flöße wurden bereits im Juni 2014 als Brutplatz angenommen. Damit wurde die Oberweser und somit auch die naturräumliche Region Bergland und Börden seit vielen Jahrzehnten (wieder-)besiedelt (Abb. 1), was im Folgenden dokumentiert werden soll.

## Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfasst einen Kiesteichkomplex aus derzeit vier größeren und zwei kleineren Seen innerhalb eines Weserbogens im Tal der Ober-



Abb. 1: Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* brüteten 2014 seit vermutlich mindestens 100 Jahren erstmals an der Oberweser. Foto: Kathy Büscher.– *In 2014 Common Terns were breeding in the upper Weser valley for the first time after probably more than 100 years.*

weser nördlich angrenzend der Ortschaft Hohenrode, etwa 5 km östlich der Stadt Rinteln. Das hier etwa 3 km breite Wesertal liegt auf einer Höhe von ca. 55 m NN. Nördlich und südlich des Wesertals liegen das Wesergebirge (ca. 350 m) und das Lipper Bergland (ca. 300 m), deren Hänge vergleichsweise steil sind. Die abbaubedingte Gewässertiefe beträgt zwischen 6 und 10 m. Die bis maximal 20 Jahre alten Gewässer sind unterschiedlich alt, dementsprechend ist die Sukzession an den Gewässern auch unterschiedlich weit fortgeschritten. Teilweise wachsen an den Ufern Bäume bis zu einer Höhe von 10-12 m, einige Uferpartien am jüngsten, westlichsten und zugleich größten See waren 2014 vegetationslos (Details s. BRANDT 2015). In diesem Abbausee („Westsee“) liegen zwei Inseln, die in einem Fall ganzjährig, im anderen fast ganzjährig oberhalb des Wasserspiegels liegen. Im Wind Schatten einer der Inseln wurde ein Brutfloß auf

der offenen Wasserfläche verankert. Ein zweites Brutfloß brachten NABU-Ehrenamtliche auf dem östlich angrenzenden See („Mittelsee“) aus.

### Material und Methode

Im April 2014 wurden als Artenhilfsmaßnahme für Flusseeeschwalben zwei 5 x 6 m große Brutflöße, je eines auf dem West- und auf dem Mittelsee, verankert (Abb. 2). Die Flöße sind mit einer rund 5 cm hohen Kiesschicht bedeckt (Körnung ca. 3-10 mm) und einem 50 cm hohen „Maschendraht“ umzäunt, um das Herunterfallen von Seeswalbenküken zu verhindern. Zudem sollte die Umzäunung Entenvögel und mögliche Prädatoren abhalten. Auf beiden Flößen wurden für die Küken als Schutz vor Hitze, Regen und Prädatoren auf Steinen aufgelegte Holzriegel auf die Kiesschicht gestellt. Die Entfernung zwischen den Flößen

betrug 400 m. Den Vögeln war es nicht möglich, von einem Floß auf das andere zu schauen, da die beiden Abbaugewässer durch einen mehrere Meter über der Wasseroberfläche stehenden Damm mit Baum- und Gebüschvegetation getrennt sind. Es konnte jedoch beobachtet werden, dass die Vögel das jeweils andere Gewässer (und darüber hinaus auch andere innerhalb des Kiesteichkomplexes) zur Nahrungssuche frequentierten.

Beide Flöße waren vom Ufer aus mit dem Spektiv einzusehen. Insgesamt erfolgten in den beiden Beobachtungsjahren 2014 und 2015 während der Brutzeit der Flusseeeschwalben bis nach dem Flügwerden der Jungvögel jeweils etwa 10 Kontrollen.

## Ergebnisse

Spätestens Anfang Juni 2014 wurden die beiden Flöße von Flusseeeschwalben regelmäßig angefliegen. Nach Abschluss der Ansiedlungsphase brüteten zwei Paare auf dem Floß auf dem Mittelsee und eines auf dem Westsee.

Das Paar auf dem Westsee begann spätestens am 17. Juni mit der Brut, das Weibchen saß in einer Kiesmulde. Am 15. Juli wurden auf dem Floß Mittelsee zwei unterschiedlich große ca. 3 und 10 Tage alte Pulli gesehen, die je einem der Paare zuzuordnen waren. Auf dem Floß Westsee hunderterte ein Altvogel einen ebenfalls max. zwei Tage alten Pullus.

Am 24. und 28. Juli waren auf dem Westfloß zwei Jungvögel zu sehen. Auf dem anderen Floß zeigten sich am 24. Juli drei und am 28. Juli fünf nicht flügge Jungvögel, von denen zwei kleinere und 3 mittelgroße aufgrund ihrer Größenunterschiede jeweils einem Paar zuzuordnen waren.

Am 04. August war einer

der Jungvögel vom Floß des Mittelsees bereits flugfähig und überflog den Westsee, woraufhin er vom dort ansässigen Paar attackiert wurde. Vier Jungvögel befanden sich noch auf dem Floß. Der zweite der älteren Dreierbrut flog von dem Floß aus über die Umzäunung, landete für eine kurze Zeit auf der Wasseroberfläche und flog schließlich auf das Floß zurück, nachdem er von dem anwesenden Altvogel des zweiten Paares angegriffen worden war. Auf dem Westsee waren beide Jungvögel noch auf dem Floß anwesend.

Bei einer weiteren Kontrolle am 13. August wurden noch mindestens drei flügge Jungvögel auf dem Mittelsee gesehen, zwei weitere auf dem Westsee, darüber hinaus waren noch alle sechs Altvögel anwesend. Bis Ende August befanden sich die Vögel an den Kiesteichen, zogen sich aber mehr in die sich noch im Abbau befindenden Bereiche zurück, um zu jagen. Insgesamt konnten die anwesenden drei Brutpaare an den Hohenroder Kiesteichen im Jahr 2014 erfolgreich sieben Jungtiere (2,3 Juv./bp) aufziehen.

Bei keinem der Altvögel konnten Markierungsringe erkannt werden. Die Herkunft der Altvögel ist somit unbekannt.



Abb. 2: Einer der Kieseeten innerhalb des NSG Auenlandschaft Hohenrode mit einem der beide Brutflöße. Foto: Thomas Brandt.– *Lake within the nature reserve „Auenlandschaft Hohenrode“ (“floodplains of Hohenrode”) with one of the breeding rafts.*

2015 wurde erstmals am 01. Mai eine Flusseeeschwalbe beobachtet, die das westliche Floß anflieg, ohne jedoch darauf zu landen. Am 09. Mai balzten zwei Vögel auf dem Floß, wobei eines der Tiere bereits eine Woche später in einer Nestmulde im Kies ausharrte. Am 04. Juli war die Brut verschwunden. Sollten die Eier erfolgreich ausgebrütet worden sein, so sind die Küken in den ersten Tagen verstorben oder erbeutet worden. Die beiden Altvögel frequentierten bis Anfang August das Floß, ohne dass sie ein Nachgelege zeigten.

Auf dem Floß auf dem Mittelsee waren am 23. Mai zwei Paare anwesend. In einer Ecke des Floßes hatte bereits ein Paar Sturmmöwen *Larus canus* ein Nest gebaut. Am 06. Juni brüteten auf dem Floß zwei Flusseeeschwalben (Abb. 3). Spätestens am 17. Juni traf ein drittes Flusseeeschwalbenpaar ein, am 25. Juni brüteten drei Vögel. Daneben war ein Sturmmöwenküken anwesend, welches einen Monat später am 26. Juli ausgeflogen war. Am 04. Juli konnten drei Seeschwalbenküken beobachtet werden, am 17. Juli sechs, die sich bereits frei auf dem Floß bewegten und von denen jeweils zwei einem Paar zuzuordnen waren. Bis zum 02. August befanden sich sowohl die sechs Jungvögel, als auch zeitweise die Altvögel zusammen auf dem Floß. Eine Woche später war es verlassen, und die Flusseeeschwalben konnten zusammen auf einer kleinen, flachen Insel desselben Gewässers sitzend beobachtet werden. Von dort aus flogen einige der Alttiere zur Nahrungssuche weiter Rich-

tung Westen in die Nähe des derzeitigen Abbaubereiches und nutzten Bojen zum Ruhen. Oft konnte während der Brutzeit beobachtet werden, dass Altvögel andere Vögel, darunter auch Seeadler *Haliaeetus albicilla*, bereits in größerer Entfernung zu den Nestern angriffen.

Insgesamt zogen die vier Flusseeeschwalbenpaare 2015 sechs Jungvögel (1,5 Juv./Bp) auf. Wie bereits im Vorjahr wurden keine beringten Vögel festgestellt.

## Diskussion

Die Brutflöße wurden überraschend schnell angenommen. Die nächsten Brutplätze dürften 2014 und 2015 im Landkreis Minden-Lübbecke bei Windheim (28 km Luftlinie nordwestlich) und am niedersächsischen Steinhuder Meer (34 km Luftlinie nördlich; s. BRANDT 2014) gelegen haben. Beide Brutplätze liegen in der nordwestdeutschen Tiefebene.

Auch diese Ansiedlung ist, ebenso wie die am Steinhuder Meer, wo die Seeschwalben nach jahrzehntelanger Abwesenheit 2014 ebenfalls erstmals brüteten (BRANDT 2014), im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Wiederbesiedlung der Mittelweser (also nördlich der Porta Westfalica) zu sehen. Hier wies RÖSLER (1995) 1993 eine erste Brut auf einem Kiesteich an der Weser bei Nienburg nach. Im entlang der Weser stromaufwärts angrenzenden westfälischen Landkreis Minden-Lübbecke gelang der erste Brutnachweis im Jahr 2000, ebenfalls auf einem Kiesteich, wo die Vögel vermutlich bereits schon ein Jahr zuvor gebrütet hatten (ZIEGLER 2000).

Der Bruterfolg im Untersuchungsgebiet an der Oberweser lag 2014 mit 2,3 Juv./Bp vergleichsweise hoch, 2015 mit 1,5 Juv./Bp im mittleren Bereich (BECKER 1998, CABOT & NISBET 2013, BRANDT 2014).

Bei der hier dokumentierten



Abb. 3: Auf dem Brutfloß zogen 2015 Flusseeeschwalben und Sturmmöwen *Larus canus* (links im Bild) Jungvögel auf. Foto: Kathy Büscher.– *Common Terns and Common Gulls (left side) successfully reared their young on this breeding raft in 2015.*

Ansiedlung von Flusseeeschwalben an der Oberweser zwischen den niedersächsischen Mittelgebirgen nördlich und südlich des Brutplatzes verdeutlicht, dass Flusseeeschwalben mit einem Angebot an geeigneten Nistflößen auch in Naturräumen geholfen werden kann, wo sie gegenwärtig nicht bzw. schon lange nicht mehr brüteten. Das Nahrungsangebot ist erwartungsgemäß aufgrund der durch den Kiesabbau ständig häufiger werdenden Wasserflächen erheblich gestiegen. Die fehlende Requisite im Habitat der Art ist hier oft der Brutplatz. In vielen Fällen wachsen die im Rahmen von „Renaturierungsmaßnahmen“ gestalteten Inseln mit Gehölzen (meist Weiden *Salix spp.*) zu, oft schon innerhalb weniger Jahre. Somit fallen die Inseln für die auf offene oder wenig bewachsene Flächen angewiesenen Flusseeeschwalben als Brutplatz aus. Es scheint aufgrund der meist sehr stark schwankenden Wasserstände in den Kiesteichen entlang der Ober- und Mittelweser schwer möglich, Inseln so zu „konstruieren“, dass sie zu Beginn der Brutzeit der Flusseeeschwalben gerade freifallen und somit dauerhaft Rohbodenbereiche aufweisen. Diese dürfen, sollen die Vögel erfolgreich brüten, während der rund zweimonatigen Brutzeit außerdem nicht überschwemmt werden. Insofern halten wir es für sinnvoll, die Ansiedlung und Bestandsentwicklung der in Niedersachsen stark gefährdeten Vogelart mit Nistflößen zu unterstützen bzw. Brutstandorte zu erhalten.

Geeignete Nistflöße werden offensichtlich auch gegenüber einigen im Rahmen von Gestaltungsmaßnahmen angelegten Inseln bevorzugt. Die im Kiesteichkomplex im NSG Auenlandschaft Hohenrode vorhandenen zwei Inseln mit größeren vegetationsarmen Bereichen, die durchaus prinzipiell als Brutplatz in Frage kommen dürften, könnten zu groß sein oder aber von anderen Vogelarten, z. B. Graugänsen *Anser anser* und Nilgänsen *Alopochen aegyptiaca*, in störender Häufigkeit frequentiert werden. Zeitweise waren während der Brutzeit der Flusseeeschwalben auf den Kiesteichen mehr als 500 Vögel dieser beiden Arten anwesend. Zudem ist anzunehmen, dass die recht großen Inseln auch von Säugetieren genutzt werden, die auch als Prädatoren in Frage kommen, z. B. von Wildschweinen *Sus scrofa* und Rotfüchsen *Vulpes vulpes*. Seeadler nutzen die Inseln zudem häufig als Ruheplatz.

## Danksagung

Wir bedanken uns bei allen Mithelfern der NABU-Gruppe Rinteln, die beim Artenschutzprojekt Flusseeeschwalbe tatkräftig geholfen haben. Für die Finanzierung des Projektes sei der Niedersächsischen Bingo Umweltstiftung und allen Spendern gedankt. Wertvolle Ratschläge zum Manuskript gaben dankenswerter Weise N. Büscher, E. Lüers und P. Sübeck.

## Summary – First confirmed breeding of Common Terns *Sterna hirundo* at the upper Weser River

Common Terns had not bred in the upper Weser valley for at least 100 years, when a small colony of three pairs bred on two artificial nesting rafts situated on two lakes within a complex of gravel-pit lakes close to the Weser River in 2014. All together seven terns fledged in July/August 2014. In 2015 four breeding pairs reared six young terns. The breeding site is located within the natural region „Weser- und Leinbergland“, where this species had been classified as extinct as breeding bird before 2014. Providing breeding rafts is considered to be a reasonable conservation measure for Common Terns even in this natural region since natural breeding sites completely got lost due to river regulation in the past.

## Literatur

- BECKER, P. (1998): Langzeittrends des Bruterfolgs der Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo* und seiner Einflußgrößen im Wattenmeer. *Vogelwelt* 119: 223-134.
- BRANDT, T. (2014): Ansiedlung von Flusseeeschwalben *Sterna hirundo* am Steinhuder Meer. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 44: 37-44.
- BRANDT, T. (2015): Brutvögel des Naturschutzgebietes „Auenlandschaft Hohenrode“ an der Oberweser bei Rinteln, Niedersachsen, und dessen Bewertung als Brutvogellebensraum. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 45: 55-65.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Nachdruck 1978, Hildesheim.
- CABOT, D., & I. NISBET (2013): Terns. London.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. *Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs.* 48. Hannover.

- RÖSLER, G. (1995): Brutvorkommen der Flußeeschwalbe (*Sterna hirundo*) an der Mittelweser bei Nienburg. Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 27: 41.
- SEHLBACH, F. (1936): Die Vogelwelt der Mittelweser – Beiträge zur Ornithologie von Rinteln und Umgebung mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebietsteile. Rinteln.
- ZIEGLER, G. (2000): Erneute Brut der Flußeeschwalbe (*Sterna hirundo*) an der Mittelweser in Nordrhein-Westfalen. Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 32: 74.